

Die Stiefenhofer von Lindenberg-Unterdorf - eine Familie aus den Anfängen des Lindenberger Pferdehandels

1. Die Bezeichnung „Stiefenhofer von Lindenberg-Unterdorf“ wurde gewählt, weil diese Familiengruppe früher überwiegend im Unterdorf von Lindenberg wohnte. Lindenberg-Unterdorf begann beim Gasthof „Krone“ und hatte sein Zentrum in der Gegend der Hutfabrik Milz, wo sich heute das Hutmacher-Denkmal befindet. 1770 wurde durch Pfarrer Wettach das erste Lindenberger Familien- und Häuserverzeichnis angelegt. Damals bestand Lindenberg-Unterdorf aus 30 Häusern. Davon waren 8 im Besitz eines Stiefenhofers. Weitere 4 Hausbesitzer hatten eine Stiefenhofer¹ als Frau, darunter der Sonnenwirt Michael Hauber, der mit der Tochter Maria Katharina des 1755 verstorbenen Sonnenwirts Jakob Stiefenhofer verheiratet war.

In Lindenberg machten die 338 in den zweihundert Jahren von 1636 bis 1837 geborenen Stiefenhofer-Kinder gut 5% aller Geburten aus.

2. Mitglieder dieser Familiengruppe gehören immer wieder zu den bedeutenden Familien Lindenburgs. Deshalb ist die folgende familiengeschichtliche Untersuchung gleichzeitig ein Beitrag zur allgemeinen Heimat- und Wirtschaftsgeschichte Lindenburgs. So gehörten Mitglieder der Familiengruppe Stiefenhofer von Lindenberg-Unterdorf seit „undenklichen Zeiten“ zu den führenden Pferdehändlern Lindenburgs. Diese Tätigkeit sah man damals zwar nur als eine Nebentätigkeit an, zusätzlich zum Hauptberuf als Wirt, Bauer, Schmid (oder einer Kombination dieser Tätigkeiten). Der Pferdehandel brachte jedoch das „große Geld“. Pfarrer Josef Anton Hauber (Pfarrer von 1815 – 1840) hat das in seiner „Statistisch-Landwirtschaftlichen Beschreibung der Pfarrey Lindenberg“ von 1836 beschrieben² (siehe dort § 6). Er war nicht nur Lindenberger, sondern als Sohn des soeben erwähnten Sonnenwirts Michael Hauber mit den Unterdorfer Stiefenhofer eng verwandt. Zudem war seine Großmutter mütterlicherseits eine Königin von der Rössle-Wirtschaft. Diese Königin waren ebenfalls eine der wichtigsten Lindenberger Pferdehändler-Familien.

3. In einem Beitrag zum Jahrbuch 1996 des Landkreises Lindau berichtet Wolfgang Hartung über „Die Stiefenhofer, Lindenberger Pferdehändler im 17. Jahrhundert“. Es ist ein Auszug aus einem größeren Artikel über Lindenberg, den Hartung 1990 veröffentlicht hatte.³ Dieser letzte Artikel enthält ausführliche Fundstellenhinweise. Hartung kommt zur Schlussfolgerung, dass es gute Gründe gibt, die Anfänge des Stiefenhoferschen und damit des Lindenberger Pferdehandels mehrere Generationen zurück ins 16. Jahrhundert zu führen. Er kommt zur Schlussfolgerung, dass die verschiedenen Pferdehändler Stiefenhofer der Anfangsjahrzehnte des 17. Jahrhunderts Nachkommen des im Altenbuger Urbar genannten Altenburger Zinsers Martin Stiefenhofer sind.⁴

¹ Bis 1840 behielten in Lindenberg auch die verheirateten Frauen ihren (Geburts-)Familiennamen.

² [Anmerkung GG: zu finden in Lindenberger Heimatkunde, 24. Sept. und 12. Nov. 1932. Stadtarchiv Lindenberg.](#)

³ Wolfgang Hartung, Das Westallgäu als vorindustrielle Gewerbelandschaft. Vereinödung – Pferdehandel – Strohhutproduktion. In: Gewerbe und Handel vor der Industrialisierung im 17. und 18. Jahrhundert (REGIO, Forschungen zur schwäbischen Regionalgeschichte, hg. Von W. Hartung und J. Jahn, Bd. 3, Sigmariningendorf 1990).

⁴ Das Altenburger Urbar von 1569. Bearbeitet von R. Dertsch. Allgäuer Heimatbücher, 9. Bändchen, Kempten, 1938.

Als Anzeichen für das besondere Ansehen und den „weit überdurchschnittlichen Wohlstand“ von Mitgliedern der Familie Stiefenhofer führt Hartung u.a. an⁵:

- Bartholomäus Stiefenhofer der Jüngere, Hansens Sohn erhält 1621 die Genehmigung, 200 Hochzeitsgäste zu laden; üblicherweise wurden nur 60 Gäste zugelassen.
- 1620 wird Bartholomäus Stiefenhofer in die angesehenen Grünenbacher Nikolausbruderschaft aufgenommen.⁶
- 1620 stellt Bartholomäus Stiefenhofer mit zwei anderen eine Bürgschaft für die beachtliche Summe von 550 Gulden zugunsten des Graubündner Pferdehändlers Anton Maggulin.
- 1613 war Hans (auch Hans, genannt Magnus) Stiefenhofer bevollmächtigtes Ausschussmitglied des Dorfes Lindenberg.
- 1617 erhielt Magnus Stiefenhofer zusammen mit Jakob Bildstein und Jakob Mauch die Erlaubnis, 13 Pferde nach Mailand zu verkaufen.⁷
- um 1626 ist ein Kaufmannszeichen von Hans Stiefenhofer bekannt, das einzige eines Westallgäuer Kaufmannes.
- 1634 war Hans Stiefenhofer Geschworener des Gerichts Altenburg.
- Am 28.9.1621 gelobte Georg Stiefenhofer, Sohn des Hans/Magnus Stiefenhofer, vor dem Amann, die zum Verkauf vorgesehenen Pferde nirgends anders als im Mailändischen zu verkaufen.⁸

I. Generation

4. Von dem zuletzt genannten Georg/Jörg Stiefenhofer ab ist es möglich, einen weitgehend lückenlosen Stammbaum bzw. eine Stammtafel aufzustellen.

Der Stammbaum der Stiefenhofer von Lindenberg-Unterdorf reicht demnach für Lindenberger Verhältnisse ausnahmsweise weit in die Vergangenheit zurück.

In Lindenberg beginnt das Taufbuch zwar schon 1636. Es gibt jedoch viele gleiche Vor- und Familiennamen. Dadurch ist eine genaue Zuordnung oft nicht möglich. Erst durch die Eintragungen im Heiratsbuch, die 1708 beginnen, sind normalerweise der Vater oder die

Siehe S. 36. Das Urbar ist eine genaue Liste aller Rechte der Herren von Altenburg. Diese Rechte wurden 1570 von den Habsburgern gekauft.

⁵ **Anmerkung GG: Dieses und weiteres Amtliches zum Thema <Pferdehandel im 17. Jahrhundert> ist zu finden in Lindenberger Heimatkunde 1929. Bunte Steine zur Geschichte der Gerichte Altenburg, Kellhöf und Simmerberg, Teil I, 18. Mai, Teil II, 20. Juli und 10. August 1929. Stadtarchiv Lindenberg.**

⁶ Pfarrarchiv Grünenbach. Kopie im Vorarlberger Landesarchiv.

⁷ Vorarlberger Landesarchiv, Oberamt Bregenz, Nr. 537

⁸ Lindenberger Heimatkunde 10.8.1929. Stadtarchiv Lindenberg.

Eltern verzeichnet, so dass eine verlässliche Zuordnung möglich wird. Deshalb beginnen zuverlässige Stammbäume in Lindenberg oft erst um 1700.

Den lückenlosen Stammbaum des Georg/Jörg Stiefenhofer ab etwa 1600 verdanken wir der Stiftung eines sog. Jahrtages durch die Witwe des Georg/Jörg Stiffenhofer (damalige Schreibweise), seiner „Hausfrau“, Elisabetha Koenigin zum 7. Juli 1660. Das ist vermutlich der Todestag der Elisabeth König. Aus dem Stiftungstext kann man entnehmen, dass sie mit Georg Stiefenhofer die damals noch lebenden Kinder Christian, Johannes, Mang, Jakob und Anna hatte und mit ihrem zweiten Mann Georg Mahler die Kinder Dominicus, Maria, Martha und Euphrosina. Drei weitere Kinder mit ihrem zweiten Mann wurden in Lindenberg getauft (Quelle: dortiges Taufbuch). Da für sie keine Jahrmesse gestiftet wurde, ist anzunehmen, dass sie im Kindesalter gestorben sind.

Insgesamt hatte die Elisabeth König demnach mindestens 12 Kinder gehabt. Aus dem Datum der letzten Taufe/Geburt - Franz Dominikus am 10.1.1645 - kann man annehmen, dass die Elisabeth Königin um 1600 geboren wurde. Die nahe liegende Vermutung, dass sie aus der Pfarrei Grünenbach kommt, trifft allerdings nicht zu. In den erhalten gebliebenen Taufeintragungen dieser Pfarrei, von 1582 bis 1614 ist nur eine Elisabetha König (King) verzeichnet Eltern: Johannes K.; Focker Anna). Sie wurde jedoch am 28.10.1614 getauft; sie passt demnach altersmäßig nicht zu den Geburten der Lindemberger Elisabetha König. König gab es damals auch in der benachbarten Pfarrei Stiefenhofen (siehe Erbhuldigungsakten von 1666, Vorarlberger Landesarchiv).

Die Stiftung eines Jahrtages bedeutet, dass einer Kirche ein bestimmter Kapitalbetrag geschenkt wird, mit der Auflage jährlich eine oder mehrere Messen zu lesen. Von den Zinsen erhält der Pfarrer den Hauptteil für das Lesen der Messe. Ein kleiner Teil geht an den Messner und/oder in die Armenkasse. Das Vermögen des Stiftungskapitals wurde vorwiegend an Pfarrangehörige ausgeliehen. Da es damals keine Banken gab, war das eine wichtige Kapitalquelle. Die Pfleger der Kirchenstiftungen hatten etwa dieselbe Funktion wie heute Volksbankdirektoren.

Die genauen Bedingungen der Stiftung waren folgende: Für ein Kapital von 28 Gulden waren jährlich im September zugunsten der eingetragenen Personen zwei Messen zu lesen. Dafür erhielt der Pfarrer 1 Gulden, der Mesner 6 Kreuzer und die Armenkasse 17 Kreuzer 4 Heller. Diese Zahlungen machten insgesamt genau 1000 Heller aus. Das Kapital wurde demnach mit knapp 5% verzinst.

5. Der Stammvater **Jörg Stiefenhofer** ist wahrscheinlich ca. 1635 gestorben. Möglicherweise an der Pest. Damals kam es oft vor, dass vermögende Frauen, wenn sie wie die Elisabetha Koenigin mindestens vier kleine Kinder hatten, sofort wieder heirateten. Und wenn sie geheiratet hatten, kam etwa neun Monate danach normalerweise schon das erste Kind aus der zweiten Ehe zur Welt.

Jörg Stiefenhofer hatte mit großer Wahrscheinlichkeit die damals in Lindenberg wiederholt vorkommende Kombination von drei Tätigkeiten ausgeübt: Wirt, Bauer und Pferdehändler. Am 18.1.1659 hat jedenfalls sein Sohn Mang die Behausung, Hofstatt, Zimmer, Stadel und

Stallung gekauft, die Mangs Stiefvater Georg Mahler und Mangs Mutter zu eigen hatten.⁹ Der Mahler war sicherlich durch die Heirat in den Besitz des Anwesens und er Wirtschaft gekommen, die nunmehr wieder an einen Stiefenhofer zurückkamen. Mahler wird als „Wirt“ bezeichnet. Es ging demnach auch um eine Wirtschaft. Es war mit großer Wahrscheinlichkeit die „Sonne“ an der späteren unteren Hauptstraße.

Im Übergabevertrag findet sich eine weitere heimatgeschichtlich interessante Bedingung: „Die beiden alten Leute“ behielten auf Lebensdauer die Nutznießung an den „beiden Roßställen“, ... „mitsamt dem was sich auf dem großen Roßstall befand“. Die Vermietung der Roßställe war demnach wohl ein zusätzliches einträgliches Geschäft der Mahler/Stiefenhofer gewesen: sonst hätte der Vorbehalt des Nießbrauchs keine Sinn gemacht. Mindestens damals dürfte Lindenberg auch ein Umschlagsplatz für zu handelnde Pferde gewesen sein.

Eine Stiefenhofer-Stammtafel siehe nächste Seite.

Zum Thema <Die Perdehändler Stiefenhofer> siehe auch:

Hans Stiefenhofer, „Das Verdienst-, Kapital- und Korrespondenzheft des Johann Aurelius Stiefenhofer“, *Aus Vergangenen Tagen*, Band 3 (1992), S. 35 – 42.

⁹ Schaffbuch, Gericht Kellhöf

Die Stiefenhofer von Lindenberg-Unterdorf

(12.1.03)

